

Bewährtes weiterentwickeln, neue Impulse setzen

Geschäftsbereichsleiter Softwareentwicklung Torsten Gütt stellt sich vor

Neue Räumlichkeiten, neuer Chef, neue Ausrichtung – die Softwareentwicklung der INFOKOM ist im Umbruch. An der Spitze des jetzt neu gegründeten Geschäftsbereichs Softwareentwicklung steht seit Anfang Februar Torsten Gütt. Er hat hier die zentrale Verantwortung übernommen. Mit der durchblick-Redaktion sprach er über seine Berufserfahrung, seine Motivation und die Ziele, die er mit der INFOKOM erreichen möchte.

Herr Gütt, Sie sind nun seit einem Vierteljahr bei der INFOKOM. Wie haben Sie rückblickend Ihren Einstieg erlebt?

Torsten Gütt: Ich bin sehr dankbar, dass ich in meinen ersten Wochen so viel Unterstützung von den Kolleginnen und Kollegen erhalten habe. Denn natürlich hat die Coronakrise einiges auf den Kopf gestellt und meine Kennenlernphase lief etwas anders, als ich sie mir vorgestellt hatte. Heute kann ich aber sagen: Gerade durch diese besondere Situation ist das gegenseitige Kennenlernen viel intensiver abgelaufen.

Welche Auswirkungen hatte Covid19 auf Ihr neues Team?

Zunächst haben wir in kürzester Zeit alle Arbeitsplätze auf Home-Office umgestellt. Das komplette Team blieb dank guter technischer Lösungen und der tollen Unterstützung durch den Bereich Technik optimal vernetzt und durchgängig arbeitsfähig. Der Austausch untereinander verlief problemlos. In der Softwareentwicklung sind mobiles Arbeiten und flexible Arbeitszeiten ja auch nichts Außergewöhnliches.

Die Qualität der Arbeitsergebnisse leidet darunter nicht. Schließlich stehen uns viele Wege offen, um die Kommunikation untereinander aufrechtzuerhalten. Das fängt beim täglichen Abstimmungs-Meeting per Videokonferenz innerhalb der Teams an und hört bei der „virtuellen Kaffee-

pause“ für spontane, ungeplante Gespräche über Teamgrenzen hinweg auf.

Können Sie sich an ähnlich einschneidende Phasen in Ihrer beruflichen Laufbahn erinnern?

Nein. Nach meinem Studium und dem Diplom-Abschluss in Wirtschaftsinformatik 1997 war ich im Enterprise-Resource-Planning (ERP) tätig. Zuerst als ERP-Berater. Doch es zog mich sehr schnell zur Softwareentwicklung. Hier durfte ich gleich zu Beginn drei prägende Ereignisse miterleben: Projekte im Zusammenhang mit dem Millennium-Bug, das Platzen der Dotcom-Blase sowie den anschließenden Aufschwung des E-Business. Kein Vergleich zur heutigen Situation, aber ich habe für mich daraus Wesentliches gelernt: Wir können aus jeder Krise gestärkt hervorgehen, wenn wir bereit sind, uns auf die veränderten Zustände einzulassen und sie in unser Denken und Handeln einzubeziehen.

Welche berufliche Erfahrung bringen Sie mit?

Da möchte ich zwei wichtige Stationen erwähnen: Mehr als 15 Jahre habe ich bei der Infor GmbH, einem weltweiten Anbieter von Business-Software, gearbeitet. In dieser Zeit konnte ich in verschiedenen Arbeitsfeldern Erfahrung sammeln. Die letzten drei Jahre habe ich die Entwicklungsabteilung in Deutschland geleitet. 2013 wechselte ich dann zur Asseco Solutions AG. Dort bekam ich die Möglichkeit, in einem sehr innovativen Umfeld mit neuesten Technologien zu arbeiten.

Mit welchen Schwerpunkten?

Während bei der Infor noch Rich-Client-Technik im Einsatz war, gehört die Asseco zu den Unternehmen, die schon sehr früh auf Browser-Technologien setzte und ERP-Produkte in diesem Umfeld entwickelte. Meine Aufgabe in den letzten sieben Jahren bestand darin, diese Produkte funktional zu stärken und so auch für größere Kunden nutzbar zu machen. Wichtig war uns, die dort eingesetzte, in die Jahre gekommene Browser-Technologie einem großen Relaunch zu unterziehen. Schließlich war diese Technik bereits zur Jahrtausendwende entwickelt worden.

